

# Apostelgeschichte (55) 20,8-16 Zeichen des Apostels und Zeit mit Gott

---

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

*Gemeinde: TRCK*

*Datum: August 2023*

Liebe Geschwister,

mal wieder Apostelgeschichte. Und ich hatte mich das letzte Mal mit einem Mini-Cliffhanger verabschiedet. ... also lasst mich noch mal ans Ende meiner letzten Apostelgeschichte-Predigt gehen. Dort hatte ich im Blick erklärt, was mir hilft, gesund im Glauben zu bleiben:

(Zitat) „und was mir persönlich dabei hilft, ist eine Sache: **ein neugieriger, intensiver, auf Anwendung bedachter Umgang mit der Bibel**. Das ist *eine* Sache. Und die andere Sache zeige ich euch beim nächsten Mal.“

Mach ich gern, aber vorher noch ein kleiner Exkurs.

**Apostelgeschichte 20,7-12: Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen, da er am folgenden Tag abreisen wollte; und er zog das Wort hinaus bis Mitternacht. 8 Es waren aber viele Lampen in dem Obersaal, wo wir versammelt waren. 9 Ein junger Mann aber mit Namen Eutychus saß im Fenster und wurde von tiefem Schlaf überwältigt, während Paulus noch weiterredete; und vom Schlaf überwältigt, fiel er vom dritten Stock hinunter und wurde tot aufgehoben. 10 Paulus aber ging hinab und warf sich über ihn, und ihn umfassend sagte er: Seid nicht beunruhigt! Denn seine Seele ist in ihm. 11 Und als er hinaufgestiegen war und das Brot gebrochen und gegessen und lange bis zum Anbruch des Tages geredet hatte, reiste er so ab. 12 Sie brachten aber den Jungen lebend und wurden nicht wenig getröstet.**

Wir erleben hier einmal mehr, dass Paulus tatsächlich ein Apostel ist und dass er von Gott auf wundersame Weise gebraucht wird. Damit wir das gut verstehen. Ein Apostel in dem ursprünglichen Sinn der 12 Apostel, zu denen dann auch noch Paulus gezählt wird (vgl. 1Korinther 15,8.9), ... ein Apostel in diesem engsten Sinn ist jemand, der auf ganz besondere Weise von Gott gebraucht wurde.

Die 12plus1 Apostel sind das Fundament der Kirche (Epheser 2,20). So wie es in Epheser 2,20 heißt:

**Epheser 2,20: (Ihr seid) aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist.**

Jesus benutzt die Apostel bis heute durch ihre Schriften, um uns zu zeigen, wie er sich Gemeinde denkt, was ihm wichtig ist, worauf wir achten müssen. Das ist auch

der Grund dafür, warum wir heute nicht mehr daran glauben, dass es neue Apostel in der Art eines Paulus oder Petrus gibt. Das Fundament ist gelegt. Ihr Job ist erledigt. Aber manchmal passiert es eben doch. Dass sich jemand hinstellt und sich als neuen Apostel präsentiert. Was dann?

Keine Ahnung, was ihr tut, ihr mache immer dasselbe... ich schmunzle und mache mich ein wenig unbeliebt. Ich frage nämlich nach den Zeichen und Wundern. Warum? Weil ich die von einem echten Apostel erwarten darf. Mir reicht es nicht, wenn jemand sich einfach *Apostel* nennt. Ich hätte gern die Zeichen, von denen Paulus spricht. Und interessanter Weise tut er das gerade dann, wenn er sich von falschen Aposteln abgrenzen muss.

**2Korinther 12,11a.12: denn ich habe in nichts den »übergroßen« Aposteln nachgestanden, wenn ich auch nichts bin. 12 Die Zeichen des Apostels sind ja unter euch vollbracht worden in allem Ausharren, in Zeichen und Wundern und Machttaten.**

Falls du mal auf jemanden triffst, der sich Apostel nennt, und nicht nur zum Ausdruck bringen will, dass er ein Visionär oder Missionar ist,... falls du mal auf jemanden triffst, der sich wirklich als Apostel berufen weiß, dann frag ihn nach den *Zeichen des Apostels*. Und dazu gehört es, dass sein Dienst von *Ausharren, Zeichen, Wundern und Machttaten* geprägt ist. Ein echter Apostel kann also mit zwei Dingen punkten:

**Erstens.** Er geht irgendwie regelmäßig durch super schwere Zeiten und ist ein Mega-Vorbild in punkto *Ausharren*. Er weiß, wie man aus Glauben lebt, sich selbst im Leid ermutigt, nicht ermattet, nach den größten Katastrophen und Tiefschlägen wieder aufsteht und weitermacht. Ein echter Apostel hat nichts und zwar gar nichts mit dem charismatischen Prediger einer Mega-Church gemein, der in Designer-Klamotten und Privat-Jet unterwegs ist. Eigentlich muss man sogar sagen. Er ist das genaue Gegenstück. Jedenfalls wenn man Paulus als Beleg heranzieht. Der echte Apostel ist der Uncoole. Der Underdog, den man leicht übersieht, der zu wenig hermacht. Also was hat die echten Apostel ausgezeichnet. **Erstens.** Ausharren.

**Zweitens.** Zeichen, Wunder, Machttaten. Vielleicht ist es euch einmal aufgefallen, dass fast nur die Apostel in der Apostelgeschichte Wunder wirken. Man muss schon suchen, um dazu die Ausnahme zu finden<sup>1</sup> (vgl. Stephanus Apostelgeschichte 6,8; Philippus; Apostelgeschichte 8,7.13; Ananias Apostelgeschichte 9,17). In dem Moment, wo ein Apostel mit seinem Team unterwegs ist, ist es immer der Apostel, der Wunder tut. Es sind nie die Christen, die ihn begleiten. Ich will nicht ausschließen, dass es Nicht-Apostel gab, die Wunder wirkten. Darum geht es mir nicht. Ich möchte zeigen, dass Wunder wie bei der Auferweckung des Eutychus typisch für Apostel waren. Deshalb kann Paulus auch total gelassen bleiben, als Eutychus aus dem Fenster kippt.

---

<sup>1</sup> Und es häufig besondere Umstände, die mit diesen Zeichen einhergehen! Das ist nicht der normale Gläubige, den Gott benutzt!

**Apostelgeschichte 20,9-11: Ein junger Mann aber mit Namen Eutychus saß im Fenster und wurde von tiefem Schlaf überwältigt, während Paulus noch weiterredete; und vom Schlaf überwältigt, fiel er vom dritten Stock hinunter und wurde tot aufgehoben. 10 Paulus aber ging hinab und warf sich über ihn, und ihn umfassend sagte er: Seid nicht beunruhigt! Denn seine Seele ist in ihm. 11 Und als er hinaufgestiegen war und das Brot gebrochen und gegessen und lange bis zum Anbruch des Tages geredet hatte, reiste er so ab.**

So reagiert ein Apostel. Und damit unterstreicht Gott die Autorität des Apostels. Und solange moderne Apostel nicht in gleicher Weise Tote auferwecken, Gelähmte gehen lassen oder wirklich kranke Menschen heilen... werde ich sie nicht ernst nehmen. Ich werde sie nicht nur nicht ernst nehmen, sondern als falsche Apostel ablehnen, ihre Predigten nicht anhören, ihre Videos nicht anschauen...

Und damit wir uns nicht falsch verstehen: Ich glaube daran, dass Gott heute noch Wunder tun kann und es häufig dort tut, wo das Evangelium gepredigt wird. Ich habe nichts gegen Wunder. Überhaupt nichts.

Aber gleichzeitig lasse ich mich eben auch nicht irre machen, wenn heute Leute davon sprechen, dass wir mehr Zeichen und Wunder brauchen. Erstens hat das schon bei Jesus nicht geklappt. Oder heißt es nicht bei Johannes:

**Johannes 12,37: Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn,**

Glaube kommt nicht aus Zeichen und Wundern. Und das hat damit zu tun, dass Wunder etwas mit Schauen zu tun haben, aber Glaube etwas mit Vertrauen. Ein Wunder kann sinnvoll sein und ich bin davon überzeugt, dass der Heilige Geist dann auch durch Gläubige Wunder wirkt, aber wir dürfen nie vergessen, dass der Glaube aus der Verkündigung kommt (Römer 10,13, nicht aus dem Wunder. Das ist Punkt eins, warum ich bei Zeichen und Wundern zurückhaltend bin.

Und zweitens: Ich habe Freunde, die aus dieser Zeichen-und-Wunder-Szene kommen. Ich mag sie. Sie sind mir ein Vorbild in ihrem Eifer für Evangelisation und ihrer Liebe zu Jesus. Ich bin immer ermutigt, wenn wir Zeit miteinander verbringen. Und sie sind es hoffentlich auch, denn wir treffen uns meistens, weil sie Fragen zur Bibel haben. Sie sind toll und ich genieße die Gemeinschaft mit ihnen. Sie spornen mich immer an, mit kirchendistanzierten Menschen mehr über den Glauben zu reden. Ihr evangelistischer Eifer ist phänomenal. Und trotzdem sehe ich bei ihnen nicht, dass es mit den Wundern klappt. Und ich würde es ihnen wünschen. Natürlich. Wer würde das nicht. Aber bislang werden nicht jede Woche Blindgeborene sehend und manch einer, der sich Wunder wünscht, wird nicht einmal seine Kurzsichtigkeit und damit seine Brille los. Das ist die Realität. Es ist deshalb die Realität, weil Zeichen und Wunder und Machttaten Zeichen eines Apostels sind. Ich glaube an Wunder. Gott kann tun, was er will durch wen er will wann er will. Aber wenn es darum geht, dass wie bei Petrus schon mein Schatten,

der auf Kranke fällt, sie heilt... (Apostelgeschichte 5,15). Ich habe den Eindruck; diese Zeiten sind vorbei. Zeiten, wo das Fundament für die Kirche gelegt wurde. Und zwar durch Apostel.

Das war mein „kleiner“ Exkurs. Lasst mich euch den zweiten Punkt zeigen, der mir hilft im Glauben gesund zu bleiben. Und ich gebe zu, er ist ein wenig versteckt im Text.

**Apostelgeschichte 20,13-16: Wir aber gingen voraus auf das Schiff und fuhren ab nach Assos und wollten dort den Paulus aufnehmen; denn so hatte er es angeordnet, da er selbst zu Fuß gehen wollte. 14 Als er aber in Assos mit uns zusammentraf, nahmen wir ihn auf und kamen nach Mitylene. 15 Und als wir von da abgesegelt waren, kamen wir am folgenden Tag Chios gegenüber an; am anderen Tag aber legten wir in Samos an und kamen am folgenden Tag nach Milet; 16 denn Paulus hatte sich entschlossen, an Ephesus vorbeizufahren, um nicht veranlasst zu werden, in Asien Zeit zu versäumen; denn er eilte, um, wenn es ihm möglich wäre, am Pfingsttag in Jerusalem zu sein.**

So, das ist erst einmal nur eine Beschreibung einer Reise. Denkt ihr euch, aber ich würde euch gern auf einen Widerspruch hinweisen, der wichtig ist. Aber fangen wir vorne an.

Wo starten wir? Also wo ist Eutychus aus dem Fenster gefallen? (Karte Missionsreise)<sup>2</sup>

**Apostelgeschichte 20,6: Wir aber segelten nach den Tagen der ungesäuerten Brote von Philippi ab und kamen in fünf Tagen zu ihnen nach Troas, wo wir sieben Tage verweilten.**

Wir sind also in Troas. Und die Mitarbeiter des Paulus fahren von dort mit dem Schiff nach Assos. Nur Paulus tut das nicht.

**Apostelgeschichte 20,13: Wir aber gingen voraus auf das Schiff und fuhren ab nach Assos und wollten dort den Paulus aufnehmen; denn so hatte er es angeordnet, da er selbst zu Fuß gehen wollte.**

Er will zu Fuß gehen (Karte Übersicht, Karte Straße). Eine Strecke von ca. 50 Kilometern. Also mindestens zwei Tage Wanderung.

Nun zum Widerspruch.

Es geht ja letztendlich nach Jerusalem (Karte)<sup>3</sup>. In V. 16 lesen wir: *denn er eilte, um, wenn es ihm möglich wäre, am Pfingsttag in Jerusalem zu sein.*

Frage: Wenn er es so eilig hat, nach Jerusalem zu kommen. Wenn Paulus sogar an Ephesus vorbeifahren will, also an der Stadt, wo er so viel gewirkt hatte... wenn er bewusst nicht in *Asien Zeit versäumen* will, warum fährt er dann nicht mit dem

---

<sup>2</sup> <https://etgladium.files.wordpress.com/2019/04/die-drittemissionsreise-3-1.jpg>

<sup>3</sup> <https://etgladium.files.wordpress.com/2019/04/die-drittemissionsreise-3-1.jpg>

Schiff nach Assos? Warum ein Fußweg, der vielleicht länger dauert und zudem noch gefährlich und unberechenbar ist?

Versteht ihr jetzt, was ich mit Widerspruch meine? Einerseits will Paulus so schnell wie möglich nach Jerusalem, hält noch nicht einmal in Ephesus, wo bestimmt viele christliche Freunde gern noch mit ihm geredet hätten, aber dann nimmt er sich Zeit für einen etwa zwei-tägigen Spaziergang. Warum?

Und ich muss das deutlich sagen. Das wissen wir nicht. Weil es nicht da steht. Ich muss an dieser Stelle spekulieren, aber ich habe eine sehr gute Idee. Und diese Idee hat damit zu tun, dass wir als Christen ein Vorbild haben, dem wir nacheifern. Jesus. Wir wollen Jesus immer ähnlicher werden. Charakterlich. Aber wir wollen uns natürlich auch an seiner Beziehung zu seinem Vater im Himmel orientieren. Letztes Mal habe ich gesagt, dass unser geistliches Leben sich in unserem Umgang mit der Bibel widerspiegelt. Wir bleiben unter dem Wort, hören regelmäßig auf Gott, verinnerlichen das Gehörte, denken darüber nach, setzen es um... warum sollten wir das tun? Weil es in der Bibel steht? So argumentiere ich gern, aber eigentlich müsste es reichen, auf Jesus hinzuweisen. Wir wollen ihn imitieren. Er ist unser Vorbild. Die Bibel als Buch hilft uns nur dabei. Als Christen sind wir Jesu Jünger. Und wenn wir ihn betrachten, dann sehen wir wie souverän er mit dem Wort Gottes umgeht, sei es in einer Versuchungssituation in der Wüste, sei es in Streitgesprächen mit Pharisäern und Sadduzäern, sei es im Gespräch mit den Jüngern... immer wieder dieser Vorwurf: „Habt ihr nicht gelesen?“ Wenn ich mich viel mit der Bibel beschäftige, dann nicht, weil ein guter Christ halt „Stille Zeit“ macht, sondern weil ich so tief wie möglich ins Wort Gottes eintauchen möchte, weil Jesus mein Vorbild ist und ich als Jünger ihn nachahme. Und im Leben Jesu gibt es zwei Dinge, die für mich in seinem Umgang mit Gott herausstechen. Das eine ist seine unbedingte Nähe zum geschriebenen Wort Gottes. Ich will hören, was Gott mir zu sagen hat und es tun. Deshalb kann ich auch kein Christ sein, im Sinne von Jünger Jesu sein – und nur Jünger Jesu sind wirklich Christen... ich kann kein Christ sein, wenn das Wort Gottes mich nicht interessiert. Das ist eine Unmöglichkeit. Und dasselbe gilt im Blick auf eine andere Sache. Denn es sind zwei Dinge, die Jesu Umgang mit Gott charakterisieren. Sein Hören auf Gott – Bibel – und seine Zeit allein mit Gott.

Lukas berichtet von der Heilung eines Aussätzigen und dann lesen wir:

**Lukas 5,15.16: Aber die Rede über ihn verbreitete sich umso mehr; und große Volksmengen versammelten sich, (ihn) zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. 16 Er aber zog sich zurück und war in einsamen Gegenden und betete.**

Oder nach der Speisung der 5000:

**Matthäus 14,23: Und als er die Volksmengen entlassen hatte, stieg er für sich allein auf den Berg, um zu beten. Als es aber Abend geworden, war er dort allein.**

Oder bei Markus.

**Markus 1,35.36: Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und**

**ging hinaus und ging fort an einen einsamen Ort und betete dort. 36 Und Simon und die, die mit ihm waren, eilten ihm nach; 37 und sie fanden ihn und sagen zu ihm: Alle suchen dich.**

Immer wieder zieht sich Jesus allein zurück, um zu beten. Allein sein mit Gott, um mit ihm darüber zu reden, wo ich stehe, wie es mir geht, was mir gerade durch den Kopf geht. Allein sein mit Gott, um ihn anzubeten, um Fürbitte für meine Freunde zu tun, um mein eigenes, manchmal wirres Leben mit ihm zu besprechen, um meinen Feinden zu vergeben, um Weisheit zu suchen, um dafür zu beten, dass Gott mich und meine Familie vor dem Bösen bewahrt - und in unserem Fall, Jesus musste das nicht tun, Zeit mit Gott verbringen, um meine Sünde zu bekennen, um Vergebung zu genießen und mich an Gottes Güte zu freuen.

Ich hatte gestern ein Telefonat mit einer Frau aus Bayern, die als Christin mit zwei kleinen Kindern durch eine hässliche Scheidung geht. Ihr Ex, ein hochintelligenter Narzisst macht ihr das Leben zur Hölle. Was war mein wichtigster Tipp für sie? Ich habe ihr gesagt, dass die nächsten Jahre schwer werden und dann habe ich ihr gesagt: „Wenn die Last und die Herausforderungen zu nehmen, brauchen sie mehr Zeit allein mit Gott! Gebet spart Zeit. Gebet gibt Kraft, Weisheit und Frieden.“

DAS ist, was wir bei Jesus sehen. Deshalb heißt es vor der Berufung der 12 Apostel.

**Lukas 6,12: Und es geschah in diesen Tagen, dass er auf den Berg hinausging, um zu beten; und er verbrachte die Nacht im Gebet zu Gott.**

Wenn die Zeiten hart werden, wenn es viel zu tun gibt, wenn ich nicht weiß, was richtig ist, wenn ich mich überfordert fühle, die Unruhe in mir aufsteigt, ich den Boden unter den Füßen verliere, was brauche ich dann? Oder anders ausgedrückt: Wenn ich den Eindruck habe, ich soll nach Jerusalem gehen, also in die Höhle des Löwen, genau dorthin, wo man versucht hatte mich umzubringen (Apostelgeschichte 9,29), was brauche ich dann? Mehr als alles sonst? Ich brauche Zeit allein mit Gott. Nicht zusammengepfercht auf einem Schiff mit x anderen Passagieren. Ich brauche Zeit allein mit Gott. Dann wird es Zeit, mal für zwei Tage spazieren zu gehen, nachzudenken und zu beten.

Wie gesagt. Lukas schreibt nicht, warum Paulus von Troas nach Assos zu Fuß geht, während alle anderen mit dem Schiff fahren, aber ich sehe da eine Parallele zu dem, was Jesus tut.

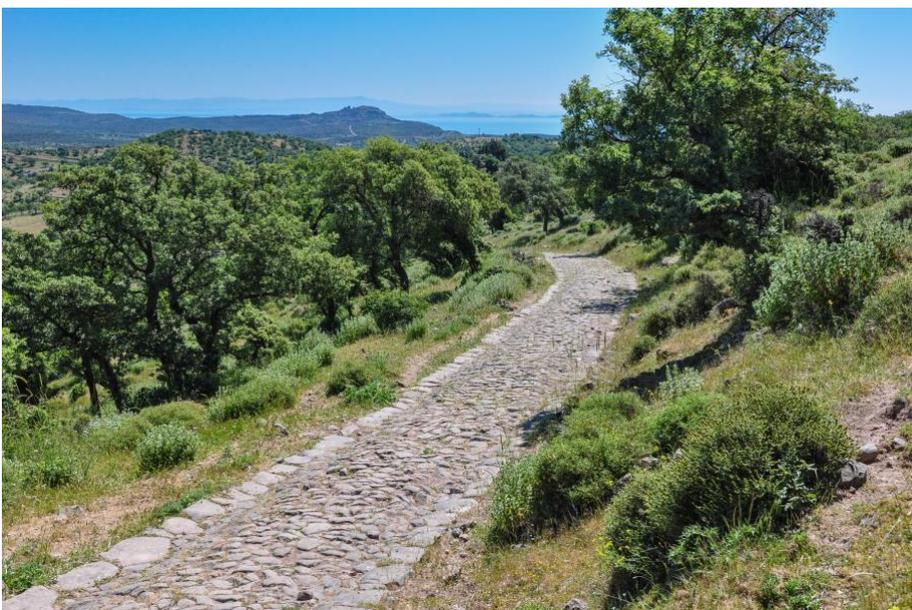
Und ja, es schwingt auch eine Menge Erfahrung mit. Ich kann das so einfach sagen. Ich bin heute noch im geistlichen Dienst, weil ich genau das tue. Ich ziehe mich fast jeden Tag für eine Stunde zurück und rede im Wald mit Gott. Im Urlaub kommt das immer ein wenig zu kurz und ich hatte jetzt zwei Wochen Urlaub und merke, wie in mir die Unruhe zunimmt. Mein innerer Mensch sehnt sich danach, mehr mit Gott zu reden und ich freue mich richtig auf morgen, auf meine normale Arbeitswoche, wo ich die Zeit mit Gott fest eingeplant habe. Und ich muss wirklich raus. Ich brauche etwas Abstand von meinem Arbeitszimmer...

Jesus hatte Zeiten allein mit Gott. Sei es frühmorgens, mal eine ganze Nacht oder drei Stunden in Gethsemane bevor er bereit war, um dem Tod entgegen zu treten. Die vielleicht größte Herausforderung im Leben als Christ besteht darin, genug Quality-Time mit Gott zu verbringen, um im Trubel der vermeintlich dringlichen Dinge und in den Entscheidungen, die uns das Leben abverlangt, klug zu handeln und das zu tun, was Gott von uns will. Unser Herr hat bei weitem nicht alle Kranken geheilt, aber wo aufhören? Er sollte Apostel berufen... aber welche? Auch diesen Judas? Versteht ihr, was mir wichtig ist?

Das Vater-Unser gibt uns einen Rahmen für unsere Begegnung mit dem Vater. Aber den Rahmen ausfüllen müssen wir. Und der Teufel wird uns dabei immer dieselbe Lüge präsentieren. Jedenfalls tut er es bei mir: „Jürgen, du hast keine Zeit! Du hast noch so viel zu tun, bete heute etwas kürzer! Sonst schaffst du dein Pensum nicht!“ Merkt ihr „mein Pensum!“ Als wüsste ich, was wirklich dran ist! Und immer wenn ich auf diese Lüge höre und weniger Zeit allein mit Gott verbringe, dann geht es mir geistlich schlechter. Dann verliere ich meine Freude am Dienst, dann nehmen mich Sorgen gefangen, dann nerven mich die Geschwister... ich schaff dann auch nicht mehr! Gebet spart Zeit! Und weil das für uns alle nicht gut sein kann, deshalb lasst uns an dem Herrn Jesus oder Paulus (oder Petrus; Apostelgeschichte 10) ein Vorbild nehmen und genug Zeit mit unserem Vater im Himmel verbringen. Allein; Allein mit Gott, bis meine Seele satt geworden und mein Geist zur Ruhe gekommen ist.

AMEN

<https://holylandphotos.wordpress.com/2019/01/10/paul-on-the-road-to-assyos/>



Römische Straße nach Assos, die vermutlich Paulus genommen hat.

